

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

61 (14.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017063)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noo- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Cirrus-Zelle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 61.

Mittwoch, den 14. März.

1877.

Berlin, 11. März. Die für Berlin zur Ausführung bestimmten Staatsbauten sollen jetzt in Angriff genommen, resp. fortgesetzt werden. Es handelt sich um den Bau des Gewerbemuseums, der Bergakademie, des landwirthschaftlichen Museums, des Criminalgerichtsgebäudes und Gefängnisses bei Moabit. Ferner sollen die Verbindungsbahn vollendet, die Stadtbahn aber nach Beseitigung der entgegenstehenden Schwierigkeiten an verschiedenen Stellen zugleich in Angriff genommen werden.

Die deutsche Armee, ausschließlich des bayrischen Militärkontingents, hat im Monat Januar durch den Tod verloren 121 Mann und 18 Invaliden. Mit Hinzurechnung der nicht in militärärztlicher Behandlung Verstorbenen sind in der Armee im Ganzen noch 27 Todesfälle vorgekommen, darunter allein durch Selbstmord 22.

Das im Entwurf vollendete Unterrichtsgesetz umfaßt das gesammte Unterrichtswesen von der Universität bis zur Dorfschule mit Inbegriff der Dotations-, sowie aller sonstigen administrativen, wirthschaftlichen, finanziellen und technischen Fragen. Die vollständige Fertigstellung der Motive dürfte noch Monate in Anspruch nehmen. Alsdann muß der Entwurf noch das Kriegsministerium wegen der Bedingungen für die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst, das Handelsministerium wegen der Fachschulen, das Ministerium des Innern wegen der Stellung der Schule zur Provinzial-, Kreis-, Gemeindeverwaltung u. mit Rücksicht auf die von einander geschiedenen Provinzialeinrichtungen der östlichen und westlichen Provinzen der Monarchie, und das Finanzministerium wegen der Dotation passieren, bevor die definitive Entscheidung im Staatsministerium gefaßt und die Vorlage dem Könige behufs Ertheilung der Ermächtigung zu ihrer Einbringung in den Landtag unterbreitet werden kann. Es wäre zu bedauern, wenn sich das Gerücht bestätigte, der Gesetzentwurf solle vor Einbringung desselben in den Landtag nicht publizirt werden. Wird auch die parlamentarische Berathung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, während welcher zugleich die Beleuchtung des Entwurfs seitens der Presse und Fachleute erfolgen kann, so erscheint es im Interesse einer beschleunigten Klärung des öffentlichen Urtheils über viele Streitfragen des Unterrichtswesens doch höchst wünschenswerth, den Entwurf vorher zu veröffentlichen.

Ueber die kürzlich in der Presse besprochene Schlägerei, welche am 20. December v. J. in dem ungefähr 20 Minuten von Yokohama belegenen Orte Kanagawa zwischen Matrosen der Korvette „Vineta“ und Japanern stattgefunden und bedauerlicher

Weise den Tod eines Matrosen zur Folge gehabt hat, erfährt man noch, daß ein Theil der Matrosen sich in angetrunkenem Zustande befand und nicht von der Schuld freizusprechen ist. Streit mit einigen Japanern angefangen zu haben. Dieser Streit artete bald zu einer Schlägerei aus, bei welcher Gelegenheit einige an Land auf Urlaub befindliche Matrosen ihren Kameraden zu Hilfe eilten, schließlich jedoch die Matrosen der bedeutenden Uebermacht weichen mußten. Die japanischen Behörden haben sofort eine Untersuchung in der Sache eingeleitet und es darf nach dem bisherigen Verhalten derselben angenommen werden, daß sie diese Untersuchung mit Eifer und Unparteilichkeit zu Ende führen. Die Mannschaft der „Vineta“ hatte sich während eines dreimonatlichen Aufenthaltes in Yokohama durch ihre musterhafte Haltung an Land allgemeine Anerkennung erworben, und es ist diese Schlägerei als ein ganz vereinzelter Fall zu betrachten, dessen trauriger Ausgang um so mehr zu bedauern ist. (Kiel. Z.)

Wilhelmshaven, 13. März. Vor einigen Tagen wurde dem Kellerwirth K. hieselbst, durch ein ihm unbekanntes Invidium, eine Uhr mit goldener Kette entwendet. Derselbe verkaufte nachher die Uhr bei einem Uhrmacher und die Kette in einer Kellerwirthschaft in Neuhappens für einen Spottpreis. Trotz energischer Recherchen der Polizei, ist es bis jetzt nicht gelungen den Thäter zu ergreifen.

Als Verlobte sind bei dem hiesigen Standesamte auf-

- 1) Der Wirth Eilert Johann Meyer von hier mit Johanne Marie Dorothea Kohl zu Belfort, Gemeinde Neuende in Oldenburg;
- 2) der Schlosser Carl Bodenstern mit Emma Veusch, Beide zu Linden, vor Hannover;
- 3) der Schlosser Josef Sindelar mit Anna Maria Wessels, Beide von hier;
- 4) der Maurer Carl Wilhelm Gotthard Lüttich zu Kopperhörn, Gemeinde Neuende, mit Maria Apolinia Lange zu Tonndiech, Gemeinde Heppens;
- 5) der Vice-Feldwebel beim Kaiserlichen Marine-Artillerie-Depot Robert Friedrich Bernhard Klau mit der Wittve Auguste Marie Wormes geb. Schiff, Beide von hier;
- 6) der Landes-Bauinspector Wilhelm Dehnhardt zu Osterode mit Emma Louise Anna Trübe zu Zerbst;
- 7) der Fuhrmann Heinrich Tholen mit Eta van Osten, Beide zu Leer;

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

W. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Der Eindruck, den das Aussehen des Fremden auf ihn machte, mußte ein befriedigender sein, denn seine Lippen verzogen sich zu einem verwunderten Lächeln.

Auch der Fremde hatte seinen durchdringenden Blick auf Leo gerichtet. Er beobachtete seine Augen, als diese ihn heimlich musterten.

Er nahm Leo gegenüber Platz und begann das Gespräch. „Sie wissen“, sagte er, „in welcher Angelegenheit ich komme. Sie haben mir die erste Rechnung bezahlt und die zweite wird bald fällig sein.“

„Gut“, sagte Leo tonlos, „aber weshalb kommen Sie vor diesem Termine?“

„Um unsern Contract zu ändern.“

Leo sprang von seinem Sessel empor und veränderte die Farbe.

„Ein Mann, ein Wort, so sagten Sie,“ rief er aus, „als wir unser Geschäft, wie Sie es nennen, abgeschlossen hatten.“

Haben Sie den Muth verloren, dasjenige zu vollbringen, was Sie unternommen haben?“

„Keineswegs,“ erwiderte Carl Victor, indem er seine blinden Augen fest auf Leo zu richten versuchte. „Ich sagte Ihnen ja soeben, daß die zweite Rechnung bald fällig sein würde. Kann dieses der Fall sein, wenn ich nicht gearbeitet habe? Aber leider, die Menschen sind nicht immer Herrn ihres Wollens, oder vielmehr, sie sind es sehr selten.“

„Gut also, es sind Hindernisse eingetreten —“

„Allerdings, aber nicht von der Art, um das zweite Leben seinem Schicksale zu entziehen. Es handelt sich um — das dritte Leben!“

Leo athmete schwer.

„Um das dritte Leben,“ murmelte er betroffen. „Sie meinen damit —“

„Ihre Cousine!“ flüsterte der Fremde.

„Meine Cousine!“ wiederholte Leo langsam. Wie sonderbar, daß es mich mehr ergreift, an ihren Tod zu denken, als an denjenigen ihrer beiden Brüder! Liegt es daran, daß ich sie geliebt habe? Oder glimmt unter der Asche meines Herzens noch ein Funke von dieser Empfindung für die Undankbare? Unmöglich — ich hasse, aus tiefster Seele hasse ich sie. Sie muß fallen.“

„Sie muß fallen!“ wiederholte Victor mit dumpfer Stimme.

„Sie haben einen entschlossenen Charakter, junger Freund, und ein solcher erleichtert es uns, zu handeln, wenn wir selbst darauf angewiesen sind!“

„Wie,“ rief Leo. „Ich sollte handeln? Sagten Sie mir



- 8) der Maschinenbau-Vorarbeiter Wilhelm Peter Conradi von hier mit Auguste Rosalie Kröttsch zu Berlin;
9) der Maurer Heinrich August Seifert mit der Köchin Henriette Dausel, Beide zu Gradendorf, Standesamt Bischdorf, Kreis Goldberg-Heymau.

§ Feber, 12. März. In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Schützenvereins wurde beschlossen, die Dauer des Schützenfestes für die Folge wieder auf eine volle Woche auszu- dehnen, obwohl im verflossenen Jahre die Erfahrung gemacht worden, daß mit den damals versuchsweise für das Fest zur Ver- fügung gestellten 5 Tagen nicht nur vollkommen den Ansprüchen Genüge geschehen, sondern sogar noch recht große menschenleere Pausen entstanden sind. Warum eine große Anzahl der Mitglieder des Schützenvereins so energisch auf die Beibehaltung der bisherigen Dauer von 8 Tagen für das Schützenfest, ungeachtet der gemachten Erfahrungen, noch drängen, können wir nicht begreifen. Wie ge- sagt, hatte unser vorjähriges Schützenfest Pausen oder Tage auf- zuweisen, an welchen sich kaum einige Menschen, geschweige denn uniformirte Schützen auf dem Festplatze sehen ließen; aber dennoch muß dem Drängen eines rührigen Theils des Schützenvereins und dessen unmotivirten Wünschen in Betreff der Feststellung der Dauer des Festes nachgegeben werden. Es wird einfach vorgeschoben, die Februarer hätten seit so langer Zeit ein achttägliches Schützenfest gefeiert und dabei müsse es bleiben. Der Wilhelmshavener Schützen- verein, welcher doch viel mehr Mitglieder aufzuweisen hat, als der unsrige, und in welchem auch ein weit eifriger Sinn herrscht für eine würdige Betheiligung an den Schützenfesten, wird vielleicht lächeln, wenn wir durch diese Zeilen den oben gedachten Beschluß des hiesigen Schützenvereins zur Kenntniß bringen. Es ist nun aber einmal beschlossene Sache und die 8 Tage müssen erhalten.

§ — Unsere Wochenmärkte sind in letzter Zeit derart in Verfall gerathen, daß an den Markttagen außer einigen Fudern Torf fast Nichts zum Verkauf ausgestellt ist. Wenn früher 10 bis 12 Schlachter mit Fleisch dem Publikum zur Bedienung bereit standen, sieht man jetzt nur vereinzelt Händler aus dem nahen Districte mit Kalbfleisch zum Markt entretten. Butter, Eier, Gemüse u. dergl. ist am Markte fast gar nicht mehr zu erblicken.

Oldenburg, 12. März. Auf dem heutigen Pferdemarkt waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 343 alte Pferde, 22 Entersüllen. Davon sind plm. verkauft: 27 alte Pferde und 3 Entersüllen.

Vermischtes.

— Das soeben ausgegebene Circular Nr. 1 (1877) des deutschen Fischereivereins nebst Correspondenzblatt macht zunächst einige geschäftliche Mittheilungen. Der Director der kaiserlichen Fischzuchtanstalt in Hünningen ist bereit, Kalbrut zum Preise von 12 Mk. für das Tausend abzugeben. Im Correspondenzblatt macht Director Haak interessante Mittheilungen über einige Er- fahrungen auf dem Gebiete der Fischzucht, nämlich über Befruch- tung von Salmoniden-Eiern, An- und Ausbrütungen von Cora- gonen und Transport von Edelstischern auf weite Entfernungen. Den letzten Gegenstand behandelt auch eine Zuschrift des Ober- bürgermeisters Schuster zu Freiburg i. Br. Zwei andere Auf- sätze von M. von dem Borne und Professor Mezger erörtern und empfehlen die Einrichtung von Laichschonrevieren, den letztere namentlich in der Weser im Regierungsbezirke Minden. Ferner enthält das Correspondenzblatt statistische Daten über die schot- tische Heringsfischerei im Jahre 1876. Der vorigjährige Fang ist bekanntlich weit hinter dem Fange des Jahres 1875 zurück geblieben; er wird höchstens 700,000 Tonnen betragen, während im Jahre 1875 der Fang sich auf 942,000 Tonnen belief. Daß

nicht, meine Hände müßten rein bleiben, ich sollte nur den Gewinn einstreichen, ohne an ein Verbrechen zu denken!

„Ich sagte es, weil ich glaubte, es ausführen zu können, ohne Ihre Beihilfe. Aber nachdem das zweite Leben gefallen sein wird, muß ich verschwinden — eine Zeitlang, nicht für immer. Fürchten Sie nicht, daß das große Werk deshalb unvollendet bleiben werde.“

„Das heißt, es wird vollendet, wenn ich — wenn ich —“
Leo unterbrach sich, während Victor seine Augen fast ver- schwinden ließ, so drückte er sie ein. Er drückte seine Hand mit einiger Heftigkeit an seine Brust und ein leiser, seltsamer Ton ent schlüpfte seiner Kehle. Er holte tief Athem und sagte:

„Wenn Sie — wenn Sie — nun ja, wenn Sie selbst die Hand zum Morde Ihrer Cousine bieten!“

Leo erblickte abermals bei dem Tone dieser Worte.

Unbekümmert darum fuhr Victor fort:

„Glauben Sie, ich würde Ihnen einen Dolch in die Hand geben, Sie an eine Straßenecke postiren und sagen: Lauern Sie ihr auf und wenn sie vorbeikommt, stoßen Sie sie nieder! Wahr- lich, Sie halten mich für ein Kind. Was nützt die Saat, wenn ihr die Ernte nicht folgt!“

Leo heftete seine Augen auf den Boden und sagte leise, aber in bestimmtem Tone:

„Ich bin gerne bereit zu glauben, daß Sie Alles wohl über- legt haben, und daß trotzdem Ihre Lage eine schwierige geworden sei. Aber nichts weiter kann mir helfen, als die Gewißheit, daß diese drei Leben verschwinden. Ich fordere die Erfüllung Ihres Contractes.“

ein ungewöhnlich stürmisches Wetter während der Fischereizeit ge- herrscht hat, geht mit trauriger Bestimmtheit aus den Brackver- zeichnissen für die verlaufene Saison hervor. Der Verlust an Bötten und Geräthschaften war sehr groß, und an Menschenleben ging eine größere Anzahl als jemals früher verloren. Während eines Sturmes am 3. August gingen nicht weniger als 39 Men- schenleben bei Wick, Fraserburgh, Peterhead, Aberdeen und weiter südwärts verloren; der gesammte Verlust an Menschenleben wäh- rend der Saison betrug 47. Das Circular bemerkt, indem es diese ausführlichen Mittheilungen über die Heringsfischerei des vorigen Jahres veröffentlicht, das Folgende: „Es hat etwas für uns Deutsche Beschämendes, daß, während man in Schottland die Ergebnisse des Heringsfanges im Jahre 1876 an der ge- sammelten Küste jenes Landes und seiner Inseln bereits in der zweiten Woche des Novembermonats veröffentlichte, unsere heimi- schen Fischereistatistik erst viele Jahre später, wenn überhaupt, ans Tageslicht zu treten vermag.“ Die Ursache dieses Mangels liegt unser Ansicht nach eben darin, daß es in Deutschland an jeder einheitlichen Oberaufsichtsbehörde über die Fischereien, welche auch das bezügliche statistische Material zu sammeln und zusammen- zustellen hätte, noch fehlt. Eine solche Behörde ist ein entschie- denes Bedürfniß für die Förderung der Fischerei, wir finden sie in fast allen größeren Staaten. Sie wäre entweder als Reichs- institution oder auf dem Wege des Vertrags zwischen den ein- zelnen Staaten zu schaffen. — Endlich werden sehr ausführliche statistische Mittheilungen amtlichen Ursprungs über die Fischereien Norwegens in den Jahren 1866—1874 gegeben. Die Ausfuhr an Fischwaaren aus Norwegen hatte im Jahre 1874 einen Werth von 11,009,500 Species. Ueber den Seehundfang des Jahres 1874 seitens schwedischer, norwegischer und deutscher Schiffe er- fahren wir, daß der Werth der gefangenen Seehunde 2,925,000 Species betrug, und den Rhedereien einen Gewinn von 279,000 Species abwarf. Endlich wird noch von einem großartigen nord- amerikanischen Unternehmen zur Ausbeutung der Auster des Golfs von Californien berichtet. Es hat sich zu dem Zweck eine Golf of California Oyster Company mit einem Capital 10 Mill. Dollars gebildet.

— (Lackirte Butter.) In England kommt seit einiger Zeit Butter in den Handel, die besonders für den Tafelgebrauch beliebt ist, und höher bezahlt wird, als gewöhnliche Butter von gleicher Qualität. Sie hat ein glänzendes, fast eisartiges Aussehen und nimmt sich, schön geformt (in Formen gedriekt), sehr gut aus. Das einfache Verfahren, das bisher als Geheimniß bewahrt wurde, ist im Wesentlichen folgendes: die Butter wird sorgfältig ausge- waschen, geballt oder geformt und bis zum folgenden Tage stehen gelassen. Dann löst man einen Löffel voll weißen Zucker in $\frac{1}{4}$ Liter heißen Wassers auf, legt die Ballen auf ein weißes Tuch und bestreicht sie mittelst eines feinen, nicht zu kleinen Pinsels rasch mit der heißen Flüssigkeit. Die Wirkung ist, daß die Oberfläche ein wenig schmilzt, aber sogleich wieder fest wird, wobei ein lack- artiger Glanz wie Eis zurückbleibt. Man kann die Butter auch einfach in die Flüssigkeit eintauchen; es erfordert dies aber eine gewisse Uebung und Geschicklichkeit.

— (Grüne Erbsen.) Nach den neuesten vor den Londoner Gerichten geführten Verhandlungen, in welchen zahlreiche Chemiker Zeugniß ablegten, muß vor dem Genusse conservirter grüner Erbsen (in Zinnbüchsen aus Frankreich kommend) eindringlich ge- warnt werden. Alle diese Erbsen (auf einzelne mögliche, aber nicht wahrscheinliche Ausnahmen darf Niemand rechnen) sind mit Kupfer gefärbt, um den Käufer durch die frische grüne Farbe zu täuschen. Bei Kindern und kränklichen Personen kann der Genuß eines einzelnen Gerichts üble Folge haben, häufiger Genuß eine entschiedene Vergiftung bewirken.

„Er soll erfüllt werden,“ sagte er mit Entschiedenheit. „Ich bin außerordentlich geschickt in der Anfertigung von Giften.“

„In der That?“

Er lächelte höchst abscheulich und zuckte die Achseln.

„Ja, ich wiederhole es,“ sagte er, „ich habe einige Geschick- lichkeit in der Anfertigung derselben.“

„Giebt es ein Gift,“ fragte Leo etwas hastig, „das Sie in solchen Gaben verwenden können, daß Sie den Tod des Ver- gifteten auf den Tag zu berechnen im Stande sind?“

Carl riß die Augen auf, steckte die Hand in seine Tasche und zog ein Kästchen hervor. Aus demselben nahm er ein kleines Fläschchen und legte es in Leo's Hand.

„Untersuchen Sie dies,“ bemerkte er. „Es ist wie Sie sehen, farblos, und hat keinen Geschmack. Aber ein Tropfen desselben täglich eingegeben, führt in vier Wochen den Tod herbei — zwei Tropfen in der Hälfte dieser Zeit. Aber es muß, wie ich sagte, täglich gegeben werden!“

„In welchem Getränk?“ fragte Leo neugierig.

„Darauf kommt es nicht an,“ antwortete Victor. „Auf einem Stückchen Brod, in einer Tasse Thee, auf einem Bissen Fleisch. Es giebt nur die einzige Bedingung, daß es der Patient zu sich nehmen muß!“

Plötzlich hörte man draußen Schritte.

Leo steckte das Fläschchen schnell zu sich und horchte.

Aber die Schritte gingen vorüber und Leo, dessen Hände heftig zitterten, sank in seinen Sessel zurück.

Victor flüsterte ihm in's Ohr:

Submission.

Die zu den Schießübungen S. M. S. „Renown“ pro 1877 bis incl. 31. März 1878 erforderlichen, nachstehend bezeichneten Scheibenmaterialien, und zwar circa:

- 810 Stück Kreuzhölzer, à 7,85 m. lang, 157/157 mm. stark,
- 208 Stück Querlatten, à 10 m. lang, 105 mm. breit, 90 mm. stark,
- 352 Stück Querlatten, à 5,1 m. lang, 105 mm. breit, 90 mm. stark,
- 3486 Stück Latten à 5,1 m. lang, 50 mm. breit, 20 mm. stark,
- 1572 Stück Bretter, à 5,1 m. lang, 200 mm. breit, 20 mm. stark,
- 7200 Spieker (Drahtstifte), 169 mm. lang,
- 27800 Spieker (Drahtstifte), 78 mm. lang,

sollen im Submissionswege verbungen werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Scheibenmaterial.“

in welcher die Einzelpreise sowie der Gesamtbetrag angegeben sein müssen, sind an das unterzeichnete Commando bis zum

19. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

einzureichen.

Die Bedingungen können im Verwaltungsbureau S. M. S. „Renown“ eingesehen werden.

Commando S. M. S. „Renown“.

Bekanntmachung.

Die während des Rechnungsjahres 1877—78 beim unterzeichneten Depot vorkommenden Fuhrleistungen sollen sichergestellt werden und sind Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

19. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

einzureichen. Die Bedingungen sind zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 12. März 1877.

Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Amtes und Amtsgerichts nebst Gefängniß und Nebenanlagen zu Wilhelmshaven erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen in folgenden Abtheilungen oder geeigneten Kombinationen:

1. Maurerarbeiten und Materialien rot. 80000 M.
2. Steine u. s. w. 84000 „
3. Steinmearbeiten 3300 „
4. Zimmerarbeiten 35000 „

5. Dachdeckerarbeiten 6000 „
6. Klempnerarbeiten 2500 „
7. Tischlerarbeiten 12000 „
8. Schlosserarbeiten 6400 „
9. Glaser- und Malerarbeiten 6700 „
10. Ofenseherarbeiten 4400 „

im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Mittwoch, 28. März

d. J., 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angelegt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Arbeiten resp. Lieferungen für das Amt und Amtsgericht zu Wilhelmshaven“

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Kostenanschläge und Zeichnungen können bis zum Terminstage täglich und zwar hier bei dem Unterzeichneten von 12 bis 1 Uhr, in Wilhelmshaven bei dem Herrn C. Frohn, Wilhelmstraße Nr. 6, eine Treppe hoch rechts von 2 bis 3 Uhr eingesehen werden.

Wittmund, 1. März 1877.

Der Bauinspector.

T a a k s.

Bekanntmachung.

Von den Eingesehenen der Gemeinde

„Es handelt sich nur noch um eins — wer derjenige ist, der es der zu tödtenden Person eingiebt.“

„Und der Spender dieses Giftes sollte — ich sein? fragte Leo hastig.“

„Ich sage das nicht,“ antwortete Victor, indessen wird es Ihnen einleuchtend sein, was ich Ihnen schon vorher sagte: Ich würde mich zu arg compromittiren, wenn ich mich der jungen Dame persönlich näherte, und wenn sich auch hier an meine Fersen der Tod heftete.“

„Mit einem Worte, Sie haben Furcht,“ unterbrach ihn Leo.

„Und berechtigte! Denn heute habe ich es zu meinem Leidwesen erfahren, daß mir die Polizei bereits nachspürt. Aber ich will Ihnen meinen Rath geben! Wenden Sie sich an Frau Krause in Hamburg.“

„Was ist das für ein Frauenzimmer?“

„Eine Dame, welche mit Fräulein Elise in Verbindung steht. Sie hat sich bis jetzt nur mit Kleinigkeiten abgegeben, Kuppelerei und dergleichen. Lieber Gott, wir müssen alle Fortschritte machen. Es bedarf meinerseits einer Unterredung mit ihr, die ich morgen früh haben werde. Wenn Sie morgen Nachmittag zu ihr gehen, ihr das Giftfläschchen und meinen Gruß überbringen, werden Sie diese liebenswürdige Dame bereit finden, Alles zu thun, was Sie ihr auftragen.“

Leo zögerte ein wenig mit der Antwort. Er schien nachzudenken, und sagte dann:

„Ich begreife Sie nicht. Weshalb soll mir in dieser Frau noch eine Mitwisserin des Geheimnisses entstehen? Und überdies — weshalb erklären Sie mir die ungeheure Macht, die Sie über das Weib haben, ohne daß Sie gleichzeitig bereit sind, ihr das Fläschchen und den Auftrag zu geben, wodurch ich dieser neuen Bekanntschaft überhoben wäre.“

Auf diese so natürliche Frage hin, sah Victor den Sprechenden ein wenig verdutzt an. Er sagte sich daß dieser Einwand vollkommen gerechtfertigt sei, und doch mußte er ihn bekämpfen.

„Ich will es Ihnen sagen!“ antwortete er nach einigem Besinnen. „Ich habe dieser Dame schon einen ziemlich peinlichen Auftrag zu ertheilen, — es betrifft einen frühern Liebhaber von ihr — das wird Vormittags sein. Weshalb soll ich mich gleich zum Träger dieser zweiten Nachricht machen? Es genügt, wenn ich ihr sage, daß Sie Nachmittags zu ihr kommen würden, und daß Sie bereit sein müßte, Alles zu vollbringen, was Sie ihr befehlen. Mein Gott, ich weiß in der That ganz genau, welche Werkzeuge ich benutze. Diese Frau kann nicht zur Verrätherin werden, ohne sich selbst zu verderben.“

„Wohlan denn, ich werde auch dieses Opfer bringen, um mein Ziel zu erreichen!“ rief Leo aus. „Morgen Nachmittag werde ich bei diesem Weibe sein.“

„Gut, — und vergessen Sie nicht die Parole.“

„Die Parole?“

„Nun Sie wissen ja — 1857. Und nun leben Sie wohl. Ich habe noch mehr Geschäfte zu besorgen. Lieber Gott, ich bin ja so in Anspruch genommen.“

Er reichte dem jungen Manne seine kalte, dürre Hand hin, die dieser nur mit Widerstreben drückte, dann verschwand er.

Am nächsten Tage gegen zwölf Uhr Mittags sah der große Petersen behaglich in dem kleinen Zimmer neben seinem Comptoir, wo wir ihn bereits früher zuweilen gefunden haben.

Er las in einem Briefe; Zeitungen und andere Briefe lagen aufgestapelt neben ihm. Seine Gesichtszüge waren fast verklärt.

„Gut, sehr gut,“ sagte er vor sich hin, als er den Brief wieder zusammengefaltet und bei Seite gelegt hatte.

Dann griff er nach den Zeitungen. So ziemlich in den meisten fand er, was er suchte. Man machte ausgezeichnete Reclamen für ihn. Seine Wohlthätigkeit, sein Gemein Sinn, seine particularistisch-hamburgische Gesinnung, Alles das mußte herhalten, um zu beweisen, daß er es sei, der sich ganz vorzüglich zum Senator eignete.

Darauf las er die übrigen noch vor ihm liegenden Briefe, welche meist Mittheilungen über die Agitation enthielten, die man zu seinem Gunsten begonnen hatte.

Petersen befand sich im Zustandekommenen Wohlbehagens und sagte zu sich selbst, indem er sich die Hand rieb:

„Nun fehlt nur noch Nachricht von Märker über das, was er in der Bürgerschaft ausgerichtet hat; ich glaube, mein Plan wird gelingen! Ich bin zwar nicht stolz, aber ich glaube, es wird mich famos kleiden, wenn man zu mir sagt: Herr Senator Petersen!“

In diesem Augenblicke trat der alte Zahn mit einem Briefe herein.

„Aha,“ rief Petersen ihm entgegen, „das wird der Erwartete sein!“

Er ergriff den Brief, während der alte Zahn unbeweglich stehen blieb.

„Was willst Du noch?“ fragte ihn sein Herr.

„Ach, ich weiß nicht,“ antwortete der Diener, „ob ich recht gethan habe, den Brief überhaupt anzunehmen. Es war wieder so eine geheimnißvolle Person, die ihn überbrachte, und ich weiß ja —“

„Daß gut sein, alter Zahn,“ sagte Petersen mit freundlichem Tone. „Ich weiß schon, weshalb dies geheimnißvolle Wesen angenommen worden ist, und diesmal ist es auch sehr am Plage, denn es handelt sich um wichtige Geschäfte.“

„Es war aber —“

„Ich kann es mir denken! Geh' nur Zahn, laß mich allein. Ich habe zu thun.“

Der Alte schüttelte den Kopf und ging, während er murmelte:

„Na, er wird wohl bald selbst sehen, um wen es sich handelt.“

In der That hatte sich Petersen in der Annahme, daß der Brief von einem Boten seines Freundes Märker abgegeben worden sei, geirrt, denn als er den Brief öffnete, sah er auf den ersten Blick, daß es eine fremde Handschrift sei.

Der Brief war ohne Unterschrift und enthielt nur wenige Worte, welche ihn aber doch nachdenklich machten, denn sie lauteten:

„Jemand, der den wichtigsten Schritt thun kann, um Ihnen zu der Höhe, die Sie erstreben, zu helfen, oder Sie plötzlich aus diesem Traume erwachen zu lassen, muß Sie sprechen. Die Angelegenheit ist sehr wichtig — heute Abend um neun Uhr muß sie erledigt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuende werde ich bis zum 17. d. Mts. folgende Abgaben erheben:

1. Den zweiten Termin Armengeld.
2. Gemeindevanage nach dem Einkommen und nach dem Grundbesitz.
3. Eine Anlage zur Amtsverbandskasse nach dem Grundbesitz.
4. Weganlage.
5. Hundesteuer pro 1877.
6. Restanten früherer Beiträge.

Für Belfort werde ich am
Montag, 19. März cr.,
Nachm. von 2—6 Uhr,
in Kramers Gasthause zur Erhebung der Gelder anwesend sein.

Neuende, 12. März 1877.

E. G. Onnen, Rechnungsr.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 13. März 1877.

Die Schullehrerprüfung wird für die Schulbezirke Elsfah und Neuheppens

den 19. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr,

im Elsfaher Schulhause, für den inneren Stadttheil

den 23. d. Mts.,

Vorm. 8 Uhr,

im Schulgebäude an der Königstraße abgehalten werden.

An derselben müssen alle schulpflichtigen Kinder theilnehmen, welche bis zum 1. Mai d. J. das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Die Schulinspektion.

Jenecky.

Vermischte Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 12. März 1877.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am 22. März cr., Mittags 1 Uhr im Kaiserjaale des Herrn Thomas von Seiten des Magistrats und des Bürgerdovorstehers Collegiums ein Festessen statt, woran theilzunehmen die Bürgerchaft Wilhelmshavens eingeladen wird. Der Preis pro Couvert ist auf 3 Mark festgesetzt.

Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten, sowie Herr Thomas entgegen.

Das Comité.

Schwanhäuser, Arnoldt, J. G. Voh.

Wachsmuth.

Vorschuss- und Credit-

Verein

zu Wilhelmshaven.

Eingetragene Genossenschaft.

General-Versammlung

der Mitglieder am

Montag, 19. März cr.,

Abends 7¹/₂ Uhr,

im „Berliner Hof“ (Thomas).

Tagesordnung:

Mittheilung der Jahres-Rechnung pro 1876 und Geschäfts-Bilanz, Erledigung etwaiger Rechnungs-Monita, sowie Beschlusfassung über die dem Vorstande zu ertheilende Decharge.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

M. Fr. Tapfen.

Gesucht.

Zwei Schneidergesellen können Arbeit erhalten.

J. Th. Siems,

Schneidermeister, Sedan.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit gerichtlicher Genehmigung findet im Zolentopfschen Geschäftslokal ein

Ausverkauf

von zurückgesetzten Waaren zu wesentlich ermäßigten Preisen statt und mache ich das Publikum hierauf aufmerksam.

Wilhelmshaven, den 7. Februar 1877.

C. Doerrn,

provisorischer Masse-Curator.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhards in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendünden oder Ausschweifungen sich und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.
— Preis nur 2 Mk. —
Rehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Das von meinem Manne geführte

Kurz- & Galanteriewaaren-Geschäft

habe ich am heutigen Tage von dem Herrn Concurscurator Herrn Obergerichtsanwalt Fels käuflich übernommen und führe solches unter der Firma:

Ed. Hitzegrad

im selben Lokale weiter.

Es soll mein aufrichtiges Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden prompt und reell zu bedienen und bitte ich um vielen geneigten Zuspruch.

Wilhelmshaven, den 11. März 1877.

Meta Hitzegrad.

Es kommen von mir täglich bis zu

90 Liter frische Milch

nach Uebereinkommen abgeholt oder geliefert werden, à Liter 10 Pfg.

Altheppens, 12. März.

Bernh. Gerdes.

Unterzeichnete suchen Beschäftigung im Nähen, Plätten und Reinmachen.

Frau Dirks, J. Otten.

Elsah, Marktstraße 35.

Barel. Nachweisungs-Bureau von P. F. L. Schmidt Wwe,

Zwei gut empfohlene Mädchen suchen Stellen auf Mai.

Spec-Verkauf.

Der Handelsmann D. Harns aus Edevecht läßt am

Freitag, 16. März cr.,

Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Rehnstedts Behausung zu Kopperhorn

ca. 1000 Kilo Spec,

Schinken und Wurst

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 8. März 1877.

D. C. Cornelissen, Auct.



Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Monatsversammlung

Freitag, den 16. März, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Decharge-Ertheilung für die Jahres-Rechnung pro 1876.
2. Schießstands-Angelegenheiten.
3. Ballotage.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Täglich:

empfehlen frischen Geseht G. J. Sievers.

Mittwoch, 14. d. Mts., Abends 8 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Derjenige, welcher in Rolands Keller in Neuheppens am Sonnabend Abend eine lange Uhrkette gekauft hat, wird aufgefordert, dieselbe gegen Erstattung der Auslagen und einer guten Belohnung im „Berliner Keller“ bei Kobelt wieder abzuliefern, widrigenfalls derselbe bei der hies. Polizeibehörde angezeigt wird.

4 Tischlergesellen erhalten Arbeit bei

J. Gramm.

Wilhelmshaven. Neuheppens.